

AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL DES STADTRATES VON OLTEN

vom 14. Januar 2019

Interpellation der Fraktion Grüne betreffend «Energistadt Gold»/Beantwortung

Am 27. September 2018 hat Anita Huber (Grüne) eine Interpellation mit folgendem Wortlaut eingereicht:

«Olten ist als eine von 421 Schweizer Gemeinden als Energistadt zertifiziert. Städte, die mindestens 75 Prozent der Massnahmen des beim Zertifizierungsverfahren erstellten Katalogs umgesetzt haben, werden mit dem European Energy Award ® GOLD ausgezeichnet (das Energistadtlabel wiederum wird jeweils erneuert bei Erfüllung von über 50 %). Derzeit haben 45 Städte das Gold-Label, darunter Aarau (seit 2017), Zuchwil (seit 2016) oder Baden (seit 2006). Gemäss der Website energiestadt.ch setzt Olten derzeit ungefähr 67 % aller festgelegten Massnahmen um. Dazu die Fragen der Grünen:

1. Teilt der Stadtrat die Auffassung der Grünen Fraktion, dass es für Olten wünschenswert wäre, wie andere, vergleichbare Kleinstädte im Mittelland zu der «Champions League» unter den Energistädten zu gehören?
2. Falls ja, haben Stadtrat und Verwaltung konkrete Pläne, sich um mindestens 8% zu verbessern und damit für eine Gold-Zertifizierung in Frage zu kommen?
3. Falls keine konkreten Pläne existieren, was müsste sich an den derzeitigen Voraussetzungen (etwa personelle oder finanzielle Ressourcen) ändern, damit die Stadt bei einem der nächsten Audits um mindestens 8% besser abschneiden kann?
4. Welche städtischen Verwaltungsstellen und gegebenenfalls welche extern beauftragten Fachstellen arbeiten mit jeweils wieviel Stellenprozenten an der Verbesserung der Massnahmen und damit an der Steigerung des Prozentanteils?»

* * *

Stadtrat Thomas Marbet beantwortet die Interpellation im Namen des Stadtrates wie folgt:

Zu Frage 1:

Teilt der Stadtrat die Auffassung der Grünen Fraktion, dass es für Olten wünschenswert wäre, wie andere, vergleichbare Kleinstädte im Mittelland zu der «Champions League» unter den Energistädten zu gehören?

Selbstverständlich ist das Label Energistadt Gold erstrebenswert, da dieses eine qualitativ höhere Auszeichnung für geleistete Massnahmen im Rahmen des energiepolitischen Handlungspotenzials darstellt. Diese hat auch eine grössere Ausstrahlungskraft, da nur circa 10 % der Energistädte diese Auszeichnung aufweisen. Höchste Priorität haben für den Stadtrat jedoch angesichts der bestehenden finanziellen und personellen Ressourcen gegenwärtig die Anstrengungen, dass der am letzten Reaudit erreichte Wert gehalten werden kann. Entscheidend dafür sind die anstehenden politischen Entscheide bei den stadt eigenen Liegenschaften (z. B. Ziele in der Immobilienstrategie, Energiestandard Neubau Schulhaus

Kleinholz), bei der Mobilität (Mobilitätsmanagement, Parkierungsreglement) und der Kommunikation (Ressourcen).

Zu Frage 2:

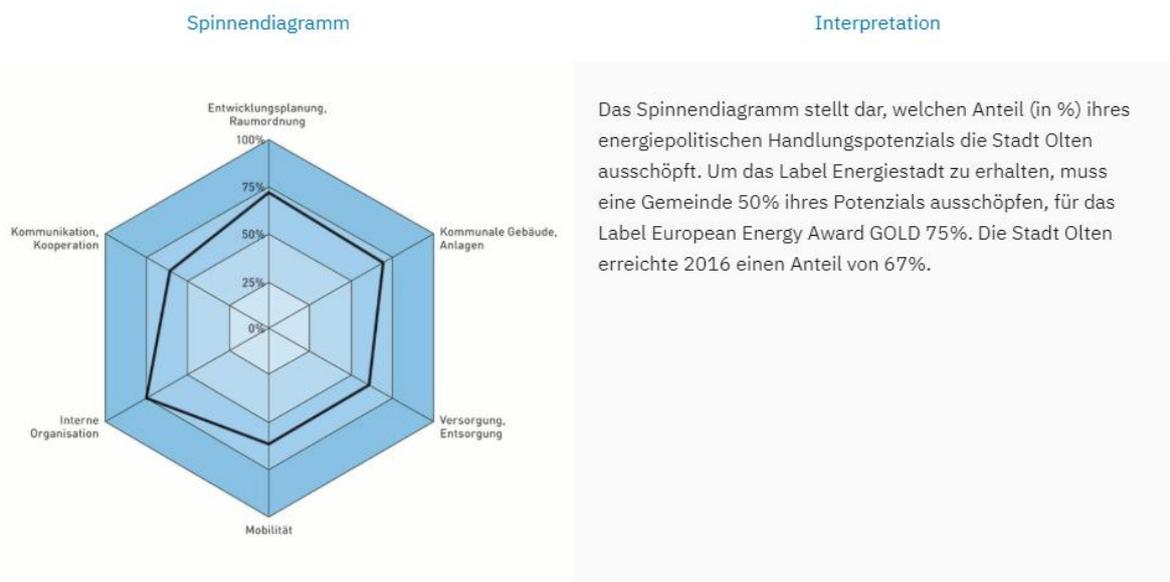
Falls ja, haben Stadtrat und Verwaltung konkrete Pläne, sich um mindestens 8% zu verbessern und damit für eine Gold-Zertifizierung in Frage zu kommen?

Aufgrund der hohen Anforderungen (siehe Antwort zu Frage 3) ist eine Gold-Zertifizierung im Rahmen des nächsten Reaudits 2020 nicht realistisch. Die Erreichung des Goldlabels ist daher auch nicht Gegenstand des Regierungsprogrammes 2017-2021.

Zu Frage 3:

Falls keine konkreten Pläne existieren, was müsste sich an den derzeitigen Voraussetzungen (etwa personelle oder finanzielle Ressourcen) ändern, damit die Stadt bei einem der nächsten Audits um mindestens 8 % besser abschneiden kann?

Die Bereiche «Entwicklungsplanung und Raumordnung», «Kommunale Gebäude und Anlagen» sowie «Interne Organisation» waren bei der Bewertung 2016 nahe 75 %. Der grösste Handlungsspielraum besteht im Bereich «Versorgung und Entsorgung» sowie im Bereich «Kommunikation und Kooperation».



Grafik: Spinnendiagramm aus dem Reaudit 2016.

Um den Bereich «Versorgung und Entsorgung» voran bringen zu können, braucht es eine vertiefte Zusammenarbeit zwischen Politik und sbo / a.en und allenfalls Drittanbietern mit einer Ausrichtung auf erneuerbare Energien in der Strom- sowie in der Wärmeversorgung. Die grösste Herausforderung spielt dabei die Wärmeversorgung. So hat zum Beispiel die Stadt Aarau das Label Energiestadt Gold dank der grossflächigen Versorgung der Stadt mit erneuerbarer Wärme erreicht. Aktuell sind in Olten wenige kleinflächige Wärmeverbände (bspw. Bornfeld durch sbo / a.en) realisiert. Die sbo / a.en verfolgt die Absicht dieses Angebot noch auszubauen. Aktuell plant die AEW einen grossflächigen Wärmeverbund mit erneuerbarer Energie auf der rechten Aareseite. Das Baugesuch für das Grundwasserpumpwerk und die Energiezentrale werden in den nächsten Tagen öffentlich aufgelegt. Der Stadtrat strebt an, dass die Stadt, die AEW und die sbo / a.en diese Strategie im gegenseitigen Einvernehmen erfolgreich umsetzen können. Weitere Bestrebungen betreffen die Energieversorgung in den Arealen Bahnhof Nord (Ziel: Wärme-/Kälteverbund) und Olten SüdWest. Der Umbau der Wärmeversorgung ist ein langfristiges Ziel mit vielen

Projektrisiken. Zudem hat es die Stadt nicht in den eigenen Händen, sondern ist auf Unternehmen mit langfristigen Zielen angewiesen. Die Auswirkungen dieser Massnahmen werden bei einer Umsetzung denn auch erst in ein paar Jahren in der Bewertung der Energiestadt Olten sichtbar werden. Sicher wirken sich auch die jüngsten Massnahmen der sbo / a.en (StandardStrommix 100 % erneuerbar, Ladestationen Elektrofahrzeuge) positiv in der Bewertung aus.

Der Bereich «Kommunikation» wurde ursprünglich – sowohl fachlich als auch in Bezug auf die personellen Ressourcen – durch die Umwelt- und Energiefachstelle abgedeckt. Nach der Neuorganisation im Jahr 2014 wurden diese operativen Aufgaben auf verschiedene Abteilungen aufgeteilt. Hingegen müsste der systematische Austausch mit den Schulen, Unternehmungen, Hauseigentümer/innen und der breiten Bevölkerung ausgebaut werden, um das Gold-Audit zu erlangen. Dies würde zusätzliche personelle und finanzielle Ressourcen bedingen.

Im Bereich Mobilität ist die Stadt bei den angestrebten grossen Bauprojekten (z. B. Bahnhof Olten) von anderen Entscheidungsträgern insbesondere vom Kanton sowie der SBB abhängig. Diese Projekte sind zudem langwierig und erfordern grosse Investitionen. Auch die Auswirkungen dieser Massnahmen werden bei einer Umsetzung erst in ein paar Jahren in der Bewertung der Energiestadt Olten sichtbar werden. Wichtig ist selbstverständlich die Umsetzung des Parkierungsreglements und Mobilitätsplans, wofür auch politische Entscheide und Ressourcen nötig sind. Weitere, weniger aufwändige Verbesserungen in der Zielerfüllung sind bei einer Umsetzung von Mobilitätsmanagement in Unternehmen und der Verwaltung sowie mit strategischen Überlegungen im Bereich Güterversorgung und bei Vorgaben im Rahmen der Arealentwicklungen zu erreichen.

Zu Frage 4:

Welche städtischen Verwaltungsstellen und gegebenenfalls welche extern beauftragten Fachstellen arbeiten mit jeweils wieviel Stellenprozenten an der Verbesserung der Massnahmen und damit an der Steigerung des Prozentanteils?

Involviert sind im Wesentlichen auf strategischer Ebene die Direktion Präsidium (Regierungsprogramm, Stadtentwicklung) und auf der operativen Ebene die Direktion Bau (Ortsplanung, Mobilität, Arealentwicklung, Immobilien, Baubewilligungen, Hoch- und Tiefbau, Werkhof). Die Prozente werden nicht separat ausgewiesen, da sie teilweise Bestandteil von ständigen Aufgaben und Projekten sind, für welche die Energiestadt eine Orientierungshilfe und Qualitätsvorgaben leistet.

Stadtkanzlei Olten
Der Stadtschreiber:

